

Schlägersänger ganz gross...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501190>

Nutzungsbedingungen

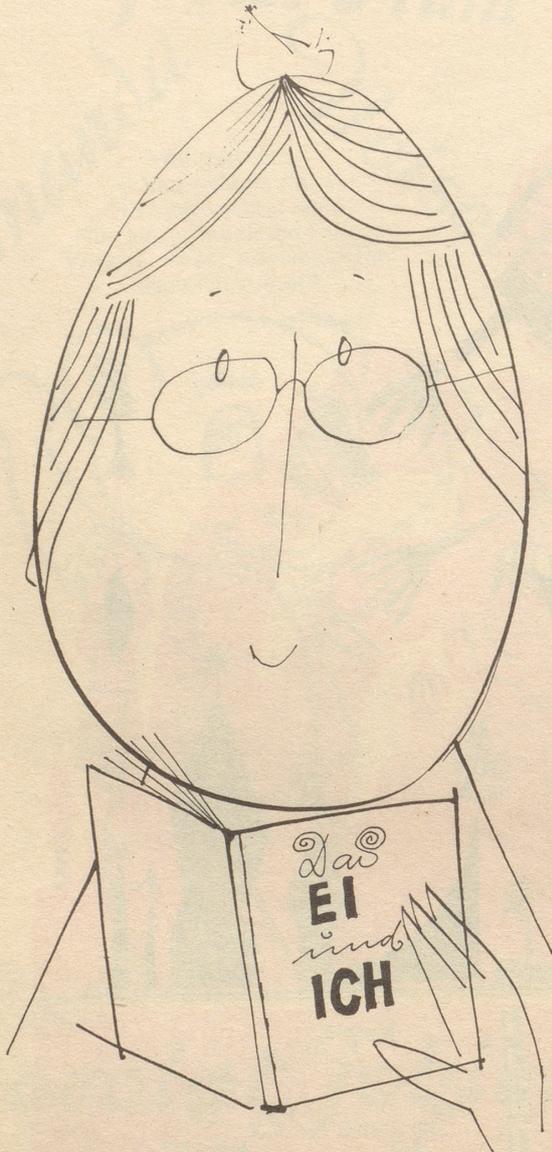
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücher und Leser

von Jules Stauber



Schlägersänger ganz groß ...

Dem Radio Beromünster hatten wir es zu verdanken, daß wir ergriffen hören durften, wie männlich, wie tapfer und voll edler Großmut Vico Torriani seine Aarauer Affäre öffentlich ins reine brachte.

Er verzieh den Kantonsschülern, daß er, der Vico, nach Moskau gegangen war.

Er verzieh ihnen auch, daß sie sich in Aarau, dort, wo sie daheim sind und er ein Gast war, zusammengefunden hatten .. als ein «Häufchen von etwa fünfzig Studenten oder sagen wir Schülern ...».

Darüber hinaus aber verzieh er ihnen – und jetzt frage ich: wem hätte sich angesichts dieses Ueber-

maßes an Hochherzigkeit das Auge vor tiefer Rührung nicht gefeuchtet? – er verzieh ihnen sogar, daß er einen der Jugendlichen, weil dieser unter Umständen «etwas hätte sagen können», geschlagen hatte. Aus prophylaktischen Gründen also. Das habe sein eigener Vater mit ihm, dem Vico, nämlich auch schon immer so gehalten, erzählte er in

Feuer breitet sich nicht aus, hast Du

MINIMAX

im Haus!

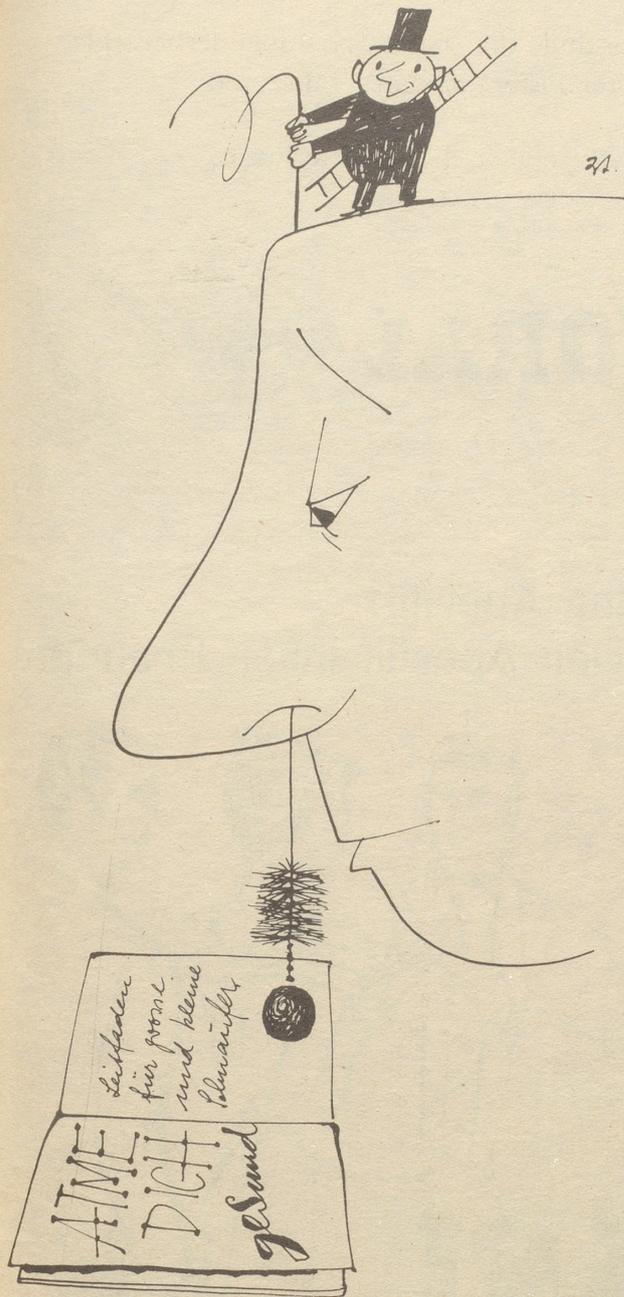
herzlicher Aufgeschlossenheit seinem Interviewer und uns, den atemlos lauschenden Hörern. Welche Vorsorglichkeit! Prügel als pädagogisches Prophylaktikum... Dem freundlichen Radiomann schien es mächtig zu imponieren. Kein Wort des Widerspruchs wurde laut, so weit das Ohr auch reichte. Der Vorwurf, man habe sich beim Radio in diesem Zusammenhang mit der Göttin der Gerechtigkeit mesalliiert, konnte in keiner Weise erhoben werden. Hier fand sich nichts als liebenswürdige Billigung und spürbare Erleichterung über den angeregt-heiteren Epi- oder Vicolog einer zu Beginn für den Liebling Torriani doch etwas peinlich aussehenden Geschichte.

Schließlich ... wegen dem bißchen Moskaureise, nicht wahr? Wo der Vico hinter dem Vorhang sich doch längst zu Hause fühlte! Als er in Bukarest gewesen war, hatten seine Beromünsterfreunde ihn auch beflissen schnursträckstens ans Mikrofon geholt. «Phantastisch», erzählte er damals, «einfach phantastisch!» Wer hätte im roten Rumänien mit soviel Schlagerfreunden

HOTEL ROYAL

Beim Badischen
Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL



WIR MUSTERKNABEN

Es ist bei uns, wie sich's entpuppt,
kein Mensch und kein Verband korrupt;
drum soll man das voreilige
und fremde Vorurteil ganz schlicht
negieren; denn wir sind es nicht,
vielmehr – juhui! – fast Heilige.

Allein das Wörtchen fast drückt fast
buchstäblich uns wie eine Last,
weil wir, das weiß ein jedes Kind,
bezüglich Tugend und Moral,
und das gilt ein für allemal,
auf jeden Fall vollkommen sind.

Wir sind ein Volk und Vaterland,
das die Integrität erfand,
und jedes schwarze Schaf wird prompt
als völlig fehl empfunden hier;
denn als Helvetier wissen wir,
daß es ja aus dem Ausland kommt.

Wir sind dagegen längst immun,
was andre lassen oder tun,
und wissen es schon längst bereits:
Wir sind – joholdriho! wir sind's! –
in unsrer jodelnden Provinz
die Musterknaben aus der Schweiz.

Joholdriho! Scho d Logik seit's ...

Fridolin Tschudi

zu rechnen gewagt? Dreitausend
Leute, pardon, hohe rote Tiere,
Funktionäre, die Spitze der kom-
munistischen Partei Rumäniens,
hatte sich eingefunden, um Vico
Torriani, Wohnsitz freie Schweiz,
singen zu hören. Phantastisch,
phantastisch, phantastisch! .. um
noch einmal Vicos Lieblingsaus-
druck zu gebrauchen.

Gut Ding will Weile haben. Manch-
mal geht es lange, bis der Batzen
fällt. Daß die Rumänienreise da-
mals, betrüblich genug, hingenom-
men wurde, hatte zu dem Schluß
verleitet, man könne mit dem Fahr-
en immer so weiterfahren, ohne
die Achtung seiner Mitbürger dran-
zugeben. Es war ein Trugschluß,
wie sich jetzt gezeigt hat. Pierje

Warum?

Ein berühmter Staatsmann und ein
berühmter Schauspieler haben mit-
einander diniert. «Warum?» fragt
sich die Weltpresse. Der Schau-
spieler hat es in einem Interview
verraten: Weil sie Hunger hatten!

-om-



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Der Bär ist das Wappentier der Ber-
ner sicher nicht nur durch die Laune
eines mittelalterlichen Heraldikers ge-
worden. Im Wesen dieses so sympa-
thisch wirkenden Tieres liegt etwas,
das den besten Eigenschaften ent-
spricht, die dem Berner nachgerühmt
werden: vor allem die Mischung von
Gemütlichkeit und Kraft, dazu die un-
erwartete Schnelligkeit und Gewandt-
heit, jene besondere Reserve, die man
dem doch eher schwerfällig wirkenden
Tier auf keinen Fall zugetraut hätte.

Bernische Tages-Nachrichten

Warte nur, balde ...

«Das chan ich jetzt nöd verschtää,
daß de Vico Torriani z Moskau
gsunge hätt.»

«Gäll, wänn er wenigstens gwar-
tet hetti, bis dKonzertkritike vo de
Prawda uf schwizerische Maschine
truckt wärded!» fh

